

Internationale Migration im Kino

Ethische Anmerkungen zur filmischen Präsentation
eines globalen Problems. Von Thomas Bohrmann

Abstract Migration ist ein Thema, das nicht nur die mediale Berichterstattung interessiert, sondern auch vom europäischen Unterhaltungskino aufgegriffen wird. Der Beitrag stellt einige der Kinoproduktionen der letzten Jahre vor und möchte dabei klären, welche Botschaft sie verbreiten und welchen Standpunkt sie zur Flüchtlingsproblematik einnehmen. Die Spielfilme treten für einen menschlichen Umgang mit Migranten ein, die keine anonymen Zahlen sind, sondern einen Namen und eine dazugehörige individuelle Biografie haben. Trotz der Fiktionalität werden die Geschichten authentisch erzählt. Das medial Präsentierte passiert tatsächlich jeden Tag an den Rändern Europas. Der Beitrag plädiert für den pädagogischen Einsatz der besprochenen Filme, um über Migrationsgründe und den gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Flüchtlingen aufzuklären.

S seit Sommer 2015 ist die Flüchtlingskrise das zentrale soziale Problem, das Deutschland und Europa insgesamt herausfordert und die Medienberichterstattung in besonderer Weise prägt. Seit einigen Jahren greift das europäische Kino verstärkt das Thema Migration auf und möchte damit den öffentlichen Diskurs über eine gesellschaftlich relevante Fragestellung mitgestalten. Filme versuchen, Geschichten über das Leben in all seinen Facetten anhand ästhetisch-dramaturgischer Mittel zu erzählen. Siegfried Kracauer erkannte die besondere Kraft des Kinos und rief mit folgenden Worten zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Medium auf: „Filme spiegeln unsere Realität. Schauen wir also in diesen Spiegel“ (Kracauer 1974, S. 249). Der Beitrag möchte dieser Aufforderung nachkommen und zentrale Spielfilme zur internationalen Migration, die als eines der großen gegenwärtigen Weltprobleme zu verstehen ist (vgl. Koser 2007), im Überblick vorstellen. Insbesondere soll die Frage geklärt werden, wie das Thema im Kinofilm narrativ aufgegriffen und problemorientiert verarbeitet wird. Da die aktive Nutzung von Filmen als eine besondere

Prof. Dr. Thomas
Bohrmann lehrt
*Katholische Theologie
mit dem Schwerpunkt
Angewandte Ethik an
der Universität
der Bundeswehr München.*

Form der Unterhaltung zu interpretieren ist, sind die folgenden Ausführungen im Kontext eines unterhaltungsethischen Ansatzes zu verorten, der das Unterhaltungsphänomen als ganzheitliche Rezeption versteht.

Medienunterhaltung als ganzheitliches Rezeptionserlebnis

Jeder Film erzählt eine Geschichte in bewegten Bildern und spricht als populäres Medium ein heterogenes Massenpublikum an, das ihn zu individuellen Unterhaltungszwecken nutzt. Wenn hier von der Unterhaltungsfunktion des Spielfilms die Rede ist, könnte man darunter zunächst ein rein passives, oberflächliches Geschehen verstehen, das allein der Zerstreuung vom Alltag dient. Eine solche Perspektive greift jedoch zu kurz. Unterhaltung ist kein passiver Vorgang, sondern zielt auf eine aktive Auseinandersetzung, in der unterschiedliche Erlebnisdimensionen der Rezipienten, wie dies der unterhaltungsethische Ansatz des Medienethikers Hausmanninger zeigt, angesprochen werden (vgl. Hausmanninger 1999, S. 5-7; ders. 2002, S. 235-244).

Das *Unterhaltungsphänomen* kann durch den Begriff der *delectatio* (lat. Vergnügen, Lust) präzisiert und als Ausdruck differenzierter Lebensvollzüge der Rezipienten betrachtet werden. Bei der Filmrezeption findet das Unterhaltungsmoment nämlich auf verschiedenen Ebenen statt, die jeweils anders geartete Erlebnisformen beim Rezipienten anzusprechen vermögen. Hausmanninger unterscheidet hier 1. die *senso-motorische*, 2. die *emotionale*, 3. die *kognitive* und 4. die *reflexive* Ebene. Die senso-motorische Ebene beschreibt eine erste Form der *delectatio*, bei der die Funktionen des Körpers und der Sinnesorgane angesprochen werden. Für den Unterhaltungofilm bedeutet dies, dass der Mensch sich an den Geräuschen des Films und der Filmmusik, an den Farben, an den Spezialeffekten und ähnlichem erfreut. Im Vordergrund steht dabei der auditive und visuelle Genuss der durch die Filmsprache bzw. Filmtechnik vermittelten Spannung. Bei der Filmrezeption stehen also zunächst insbesondere die Sinnesorgane Auge und Ohr im Zentrum. Diese Unterhaltungsform wird als *delectatio sensibilis* bezeichnet. Die emotionale Ebene der Filmrezeption bezieht sich hingegen auf die erlebten Gefühle. Jeder Film weckt spezifische Emotionen wie Rührung, Freude, Mitleid, Angst oder Furcht. Der Filmgenuss wird hier als *delectatio emotionalis* erfahren. Auf der kognitiven Ebene wiederum wird die menschliche Freude an der Erkenntnis (Informationsgewinnung) befriedigt. Haus-

manniger spricht hier von der *delectatio cognitionis*. Der Rezipient erlebt einen Film beispielsweise dann als lustvoll, wenn er die Handlung sukzessive versteht, dramatische Zusammenhänge und Handlungsmotivationen der Figuren entschlüsselt, gesellschaftliche Problemstellungen oder kritische Anspielungen registriert, vorgestellte Werte erkennt. Auf allen hier angesprochenen drei Ebenen ist die Rezeption immer *reflexiv*, denn der Zuschauer weiß, dass der Film fiktional ist. So sterben in einem gewalthaltigen Genre beispielsweise keine Menschen in realiter und die erlebte Spannung resultiert lediglich aus den verschiedenen Bauformen des Erzählens. Diese lustbesetzte Tätigkeit an der eigenen Reflexivität, die als *delectatio reflexiva* bezeichnet werden kann und zudem eine eigene vierte Erlebnisdimension ausbildet, ist eine Form der Bewältigungskompetenz während des Rezeptionsprozesses, da Rezipienten um die reine Fiktionalität der im Film aufgebauten ästhetischen Welten wissen und sich somit vom medialen Inhalt distanzieren können.

Unterhaltung ist ein vielschichtiges Phänomen und entspricht immer einem aktiven Erlebnis.

Eine solche Reflexivität erlaubt dem Menschen, medial inszenierte Themen zu seinen eigenen individuellen Einstellungen und moralischen Haltungen in Beziehung zu setzen. Diese rezeptionsästhetischen Überlegungen zeigen deutlich, dass Unterhaltung ein vielschichtiges Phänomen ist, das man nicht vorschnell mit einer passiven Konsumhaltung der Rezipienten in Verbindung bringen darf. Unterhaltung entspricht immer einem aktiven Erlebnis. Die vielfältigen Facetten des Lebens, über die der Spielfilm erzählt, sind komplex und bilden prinzipiell das gesamte Leben ab. Alle gesellschaftlich relevanten Themen können behandelt werden und dementsprechend das Unterhaltungsphänomen auf der kognitiven (*delectatio cognitionis*) und der reflexiven (*delectatio reflexiva*) Ebene ausdrücken: Freundschaft, Liebe, Familie, Krankheit, Krieg, gesellschaftliche sowie politische Verhältnisse und Tod. Oft sind damit die in einer Gesellschaft vorhandenen sozialen Probleme verbunden, über die Filme mit ihrer Bildsprache einen entsprechenden Diskurs zu führen beabsichtigen.

Internationale Migration im Kino: Inhaltsangaben

Dieser Beitrag bietet keine vollständige Filmanalyse, wie sie im Rahmen der medienwissenschaftlichen Forschung praktiziert wird (vgl. z. B. Bohrmann 2007, S. 15-36), sondern fasst

zunächst den Inhalt ausgewählter Spielfilme knapp zusammen. Im nächsten Kapitel werden dann die jeweiligen thematischen Schwerpunktsetzungen der Filme näher betrachtet. Bei den im Folgenden vorgestellten Spielfilmen handelt es sich ausschließlich um Kinospielfilme, also um fiktionale Medienerzählungen, die in der Filmkritik in besonderer Weise gewürdigt worden sind.¹ Aufgrund seiner Erzählweise und Bauform vermag der fiktionale Film vor allem narrativ, visuell und auditiv emotionale Reaktionen hervorzurufen und Charaktere zu kreieren, mit denen sich die Rezipierenden identifizieren können.

Ein Augenblick Freiheit (A, F, TR 2008, Regie: Arash T. Riahi)



In einem kleinen Hotel in der Türkei treffen sich unterschiedliche Flüchtlinge aus dem Iran, die Asylanträge bei der ansässigen Niederlassung der UNO stellen und auf ihre Ausreise nach Deutschland oder Österreich warten. Eine Gruppe besteht aus dem Ehepaar Hasan und Lale und ihrem kleinen Sohn. Ihr Asylantrag wird aber abgelehnt, worauf sich der Ehemann in einer Verzweiflungstat mit Benzin übergießt und anzündet. Seine Frau und der Sohn kehren resigniert in den Iran zurück. Bei einer anderen Gruppe handelt es sich um zwei junge Männer, Merdad und Ali, die die beiden Geschwister von Merdad zu ihren schon vorher emigrierten Eltern nach Österreich bringen wollen. Ali und die Kinder werden durch den iranischen Geheimdienst entführt, um die Eltern in die Türkei zu locken. Durch die Unterstützung der UNO, die Merdad zusammen mit einer NGO-Aktivistin aufsucht, werden die entführten Kinder und Ali freigelassen. Den vier Flüchtlingen wird Asyl gewährt. Schließlich teilen sich der junge Kurde Manu und der ältere Iraner Abbas das letzte freie Zimmer im Hotel. Manu wird die Einreise in die Europäische Union erlaubt, Abbas wird sie verwehrt. Am Ende des Films wird er durch iranische Soldaten hingerichtet. Der Film erzählt von der Freiheitssehnsucht iranischer Flüchtlinge, ihren ersten Schritten in der Freiheit und der Hoffnung auf ein besseres Leben ohne politische Repressionen. Gleichzeitig wird aber auch die europäische Asylpolitik zum Thema gemacht und damit auf die Problematik hingewiesen, die vor den Toren der Europäischen Union existiert.

¹ Dokumentarfilme wie zum Beispiel „Neuland“ (CH 2015, Regie: Anna Thommen) und „Willkommen auf Deutsch“ (D 2015, Regie: Carsten Rau und Hauke Wendler) werden nicht berücksichtigt.

Welcome (F 2009, Regie: Philippe Lioret)

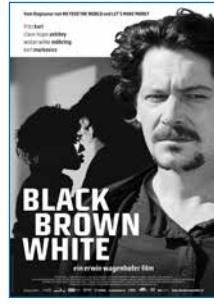
Der 17-jährige Kurde Bilal flieht aus seinem Heimatland Irak nach Europa, um seine große Liebe Mina, die mit ihrer Familie bereits in London lebt, wiederzusehen. Außerdem träumt er von einer Karriere als Fußballer bei einem britischen Club. Der Versuch, von Calais mit einem Lastwagen nach Großbritannien zu gelangen, misslingt, so dass er mit vielen anderen Flüchtlingen in der nordfranzösischen Stadt festsitzt. In einem Schwimmbad trainiert Bilal, um – so sein neuer Plan – den Ärmelkanal zu durchschwimmen. Hier macht er die Bekanntschaft mit dem Schwimmlehrer Simon, der bereit ist, dem jungen Kurden Unterricht zu geben. Simon lebt mit seiner Ehefrau Marion in Scheidung und möchte sie anfänglich mit seinem Einsatz für den Flüchtling beeindrucken, da sie sich selbst in der Flüchtlingshilfe am Hafen von Calais engagiert. Als Simon von dem Plan und Bilals Motiv erfährt, unterstützt er ihn umso mehr, da er mit seiner Hilfe glaubt, seine gescheiterte Beziehung zu überwinden.



Durch seine Hilfe für Migranten gerät Simon in Konflikt mit dem französischen Gesetz, da es verboten ist, Flüchtlingen zu helfen. Beim Versuch, den Ärmelkanal zu durchschwimmen, wird Bilal von der Küstenwache entdeckt und ertrinkt auf der Flucht. „Welcome“ setzt sich kritisch mit der französischen Asylgesetzgebung auseinander und problematisiert zum einen die Behandlung illegaler Migranten und zum anderen die Kriminalisierung der Einheimischen, wenn sie sich der Flüchtlinge annehmen. Auch wenn der Konflikt nicht positiv aufgelöst wird (Bilal stirbt, Simon kann seine Ehe nicht retten), ist der Film ein Plädoyer für Mitmenschlichkeit und setzt der Kälte politischer Normen Freundschaft und spontane Hilfe entgegen. Letztlich hat der Film eine große gesellschaftliche und politische Diskussion über das geltende Ausländerrecht in Frankreich angeregt (vgl. Deutschlandfunk 2009).

Black Brown White (A 2011, Regie: Erwin Wagenhofer)

Der österreichische Fernfahrer Don Pedro transportiert neben Gemüse von Afrika nach Europa auch Migranten, die er im Hohlraum seines Lastwagens versteckt. Als sich die Afrikanerin Jackie mit ihrem Sohn Theo, dessen Vater ein UN-Mitarbeiter aus der Schweiz ist, weigert, in den kleinen Hohlraum zu kriechen und stattdessen auf dem Beifahrersitz Platz nimmt, werden die namen- und gesichtslosen Migranten zu Personen. Don Pedro ist ein Schlepper mit Herz, der es letztlich mit Glück und

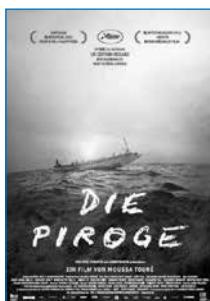


Tricks schafft – vor allem mit der Hilfe eines deutschen Arztes mit Diplomatenstatus –, Jackie und ihren Sohn in die Europäische Union und in die Schweiz zu bringen. So wird aus dem egoistischen Schlepper ein engagierter Fluchthelfer.



Die Farbe des Ozeans (D 2011, Regie: Maggie Peren)

Beim Badeurlaub auf Gran Canaria macht die deutsche Touristin Nathalie die Begegnung mit afrikanischen Flüchtlingen, die mit ihrem Boot über den Atlantik nach Europa kommen. Sie gibt dem Afrikaner Zola, der mit seinem kleinen Sohn Mamadou geflüchtet ist, ihre Handynummer und bietet ihre Hilfe an. Der Polizist José will die Gestrandeten so schnell es geht in ihr Herkunftsland zurückschicken. Um der Abschiebung zu entgehen, flüchtet Zola mit Mamadou in ein Schwimmbad, von wo er Nathalie anruft und sie um Geld bittet. Mit diesem möchte er einen Schlepper bezahlen, um auf das europäische Festland zu gelangen. Der Schlepper raubt ihn jedoch aus. Dabei stürzt Zola so unglücklich, dass er daraufhin gelähmt ist. Um dennoch die Flucht seines Sohnes nach Europa nicht zu gefährden, beschließt Zola sich mit Hilfe von Drogen das Leben zu nehmen. Denn als Waise kann Mamadou in Europa bleiben. Nathalie versteht, dass sie eine hilflose Helferin ist. Sie wollte helfen, aber als einzelnes Individuum kann sie das Flüchtlingsproblem nicht lösen. Am Ende des Films stranden erneut afrikanische Bootsfüchtlinge. Der Zuschauer wird mit der drängenden Frage entlassen: Was würde ich tun?



Die Piroge (F, SN, D 2012, Regie: Moussa Touré)

Im Mittelpunkt des Films steht das Thema der Armutsmigration westafrikanischer Flüchtlinge nach Europa. Der senegalesische Fischer Baye Laye hat sich als Kapitän anheuern lassen, um Flüchtlinge in einem Fischerboot (einer Piroge) zu den Kanarischen Inseln zu bringen. Für die Überfahrt haben die Insassen teuer bezahlt und träumen von einem neuen Leben im Paradies Europa. Doch die Reise auf dem Atlantischen Ozean wird immer mehr zu einer Prüfung. Als sie auf ein herumtreibendes Boot mit anderen Flüchtlingen treffen, die um Wasser, Essen und Benzin bitten, entsteht zunächst eine Diskussion, ob man helfen soll. Aus Eigennutzinteressen entscheiden sie sich dagegen. Mehrmals geraten sie selbst in lebensbedrohliche Situationen, erleben Angst und Schrecken durch Unwetter, bei dem mehrere Insassen von Bord gespült werden und ertrinken. Als der bereits ausgewechselte Motor nicht mehr funktioniert, treiben sie ver-

zweifelt auf dem Meer. Sie werden vom spanischen Roten Kreuz entdeckt und in Sicherheit gebracht. Allerdings haben sich die Ängste und Strapazen für die Überlebenden nicht gelohnt: Nach zwei Wochen werden sie mit dem Flugzeug zurück in ihr Heimatland geschickt. „Die Piroge“ thematisiert die Träume und Motivationen der Migranten, zeigt die Handlungsweisen geldgieriger Schlepper und vor allem die desolate Situation in der afrikanischen Heimat. Durch viele Nahaufnahmen zieht der Film die Rezipienten in den Bann und lässt sie am Schicksal der Flüchtlinge teilhaben.

Mediterranea – Refugees welcome?

(I, F, USA, D, Q 2015, Regie: Jonas Carpignano)

Nach einer gefährlichen Überfahrt in einem voll besetzten Flüchtlingsboot von Libyen über das Mittelmeer nach Italien suchen der junge Familienvater Ayiva aus Burkina Faso und sein bester Freund Abas in Europa eine bessere Zukunft für sich und ihre Familien; Ayiva will sein verdientes Geld nach Hause schicken, um seine Tochter, die bei seiner Schwester lebt, zu unterstützen. In der kalabrischen Kleinstadt Rosarno finden sie, wie viele andere afrikanische Flüchtlinge, Unterkunft in verfallenen Industriebaracken und verdienen sich als billige Arbeiter auf den hiesigen Orangenplantagen. Als die Konflikte zwischen den Immigranten und den Einheimischen immer größer werden, kommt es schließlich zu nächtlichen Straßenschlachten, die in Rosarno tatsächlich im Jahre 2010 stattgefunden haben und die Regisseur und Drehbuchautor Carpignano medial in seinem Film verarbeitet. Der Film beeindruckt vor allem durch seinen dokumentarischen Stil und das intensive Spiel der Schauspieler, die allesamt Laien und selbst Flüchtlinge sind.



Internationale Migration im Kino: thematische Schwerpunkte

Unterschiedliche Gründe lösen Migrationsprozesse aus. Innerhalb der soziologischen Migrationsforschung wird zwischen der Arbeits- und der Fluchtmigration unterschieden. Unter Arbeitsmigration versteht man die Wanderung von Menschen in andere Gebiete oder Länder, um ihr Leben auf eine bessere ökonomische Grundlage zu stellen, die Motivation hierfür ist mehr oder weniger freiwillig. Bei der Fluchtmigration werden die Menschen hingegen durch konkrete Bedrohungen, wie Kriege, Naturkatastrophen, religiöse, ethnische oder politi-

sche Verfolgungen, dazu gezwungen (vgl. Treibel 2008, S.295; dies. 2011, S. 157-159). Allerdings ist es letztlich schwierig, freiwillige und erzwungene Migrationsentscheidungen voneinander abzugrenzen, da die Übergänge fließend sind (vgl. Pries 2010, S. 479).

Beide Migrationsformen werden in den vorgestellten Spielfilmen thematisiert: Die Arbeitsmigration kommt bei jenen Filmen zur Sprache, bei denen die Filmcharaktere in ihrer alten Heimat desolate Zustände erleben und diese – so ihre Hoffnung und Sehnsucht – in Europa überwinden bzw. hinter sich lassen wollen. Bilal („Welcome“) sehnt sich nach der Liebe seiner Freundin, aber ebenso nach einem Leben im Wohlstand; Jackie („Black Brown White“) und Zola („Die Farbe des Ozeans“) möchten, dass ihre Söhnen in der Schweiz bzw. in Spanien eine gute schulische Bildung bekommen und es ihnen damit später einmal besser ergehen kann als den meisten afrikanischen Kindern; Baye Laye („Die Piroge“) sowie Ayiva („Mediterranea – Refugees welcome?“) und die Insassen der jeweiligen Boote haben aufgrund ihrer bedrückenden Situation in der westafrikanischen Heimat nur noch das reiche

Die Rezipienten werden emotional angesprochen und so der reflexive Umgang mit der Thematik um Flucht und Migration gefördert.

Europa vor Augen, das scheinbar ihre Lebenswünsche zu erfüllen vermag. Fluchtmigration wird vor allem in dem Film „Ein Augenblick Freiheit“ thematisiert, denn alle

Iraner (also Hasan mit Ehefrau Lale und Sohn, Merdad und Ali, Manu und Abbas), die in dem türkischen Hotel kurzfristig wohnen, ersehnen die Freiheit und ein Leben ohne politische Unterdrückung. Trotz ungewisser Zukunft und der Gefahren der Flucht machen sich die Charaktere der besprochenen Filme mit dem Wunsch auf den Weg, ein neues Leben in Freiheit, Frieden, Sicherheit und Wohlstand beginnen zu können.

Wenn man den in diesem Beitrag explizierten Unterhaltungsbegriff mit seinen unterschiedlichen Erlebnisdimensionen zugrunde legt, wird deutlich, dass auch die vorgestellten Spielfilme mehr als nur eine passive Konsumhaltung befriedigen. Die Rezipienten werden besonders emotional und kognitiv angesprochen, so dass der reflexive Umgang mit der Thematik um Migration und Flucht insgesamt gefördert wird. Durch die Filme werden die Beweggründe für grenzüberschreitende Wanderungen und die damit verbundenen zumeist dramatischen Begleitumstände, etwa die lebensgefährliche Fahrt über das Meer, bildintensiv demonstriert und herausgestellt. In diesem

Sinne können die gezeigten Filmbilder bei Rezipienten vor allem Betroffenheit und Nachdenklichkeit auslösen. Die meisten filmischen Erzählungen stellen die Gefahren der Flucht authentisch dar. Aber nur in wenigen Filmen wird ein Happyend im Sinne einer positiven Auflösung gezeigt. Jackie und ihr Sohn haben ihr Ziel „Europa“ sicher erreicht („Black Brown White“), und auch Manu sowie Merdad und Ali dürfen mit den Kindern in die Freiheit nach Europa ausreisen („Ein Augenblick Freiheit“). Für die meisten Menschen ist ein solches befriedigendes Ende während der Medienrezeption wünschenswert, denn wir sehnen uns nach Harmonie und Vollkommenheit. Allerdings enden die hier besprochenen Filme zumeist eher schmerzlich. Bilal („Welcome“), Zola („Die Farbe des Ozeans“) sowie Hasan und Abbas („Ein Augenblick Freiheit“) sterben, ihre Bemühungen waren nicht erfolgreich. Zwar haben einige der Flüchtlinge in dem Film „Die Piroge“ das sichere europäische Ufer erreicht, dennoch werden sie bald darauf mit dem Flugzeug zurückgeschickt. Und die afrikanischen Migranten aus „Mediterranea

– Refugees welcome?“ erleben den zum Teil blanken Hass der Einheimischen und sehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Insgesamt regen die Filme gerade wegen ihres unglücklichen Endes zur Reflexion an und können einen politischen Kommunikationsprozess über ein ernstes Gesellschaftsproblem in der Öffentlichkeit fördern.

Die vorgestellten Filme thematisieren primär die Beweggründe für Migration und ihre Begleitumstände, während auf die gesellschaftlichen Folgen und die Integrationsproblematik – abgesehen von dem Film „Mediterranea – Refugees welcome?“ – zumeist nicht näher eingegangen wird. Insgesamt fordern die Spielfilme aber eine europäische Lösung heraus, sowohl aus der strukturethischen (Politik) als auch aus der tugendethischen Perspektive (Individuum). Sie treten für einen menschlichen Umgang mit Migranten ein, die keine anonymen Zahlen sind, sondern einen Namen und eine dazugehörige individuelle Biografie besitzen.

Die erzählten Filmgeschichten problematisieren auch die Frage nach der Solidarität der Einzelnen mit hilfsbedürftigen Flüchtlingen. Nathalie („Die Farbe des Ozeans“), Simon („Welcome“) und Don Pedro („Black Brown White“), die allesamt zur Identifikation reizen, sind zufällig anwesend und zur Stelle, als

*Primär werden die Beweggründe
für Migration thematisiert.
Auf gesellschaftliche Folgen wird
meist nicht näher eingegangen.*

ihrer Hilfe notwendig ist. Denn: „Jede Begegnung mit einem Fremden kann, möglicherweise von einem Augenblick zum anderen, zur solidarischen Herausforderung werden“ (Baumgartner 2004, S. 290). Die Filmcharaktere nehmen diese Aufgabe an, stellen sich ihr spontan und wenden sich den jeweiligen Fremden zu. Zugleich halten die Filme den Rezipienten einen Spiegel vor und fragen uns, ob man selbst – in einer ähnlichen Situation – bereit wäre, solidarisch zu helfen.

Migrationsethisch-medienpädagogischer Ausblick

Die in diesem Beitrag präsentierten Filme veranschaulichen das seit Jahren aktuelle Thema der Flüchtlingskrise mit individuellen Geschichten und Gesichtern. Die Spielfilme reflektieren ein zentrales Gegenwartsproblem der globalisierten Welt und provozieren eine Stellungnahme der Rezipienten. Sie sind politische Filme, die sich mit Fluchtgründen, der Flucht selbst sowie mit der Situation der geflüchteten Menschen auseinandersetzen und damit immer auch die dahinter stehenden politischen Verhältnisse kritisieren, besonders die europäische Ausländerpolitik. Auch wenn es sich bei den vorgestellten Spielfilmen um fiktionale Produkte handelt, basieren sie auf authentischen Zuständen, die das Leben vieler Menschen täglich prägen. Trotz ihrer Fiktionalität versuchen sie somit Verständnis für die Situation von Flüchtlingen zu schaffen.

*Das europäische Kino kann bewirken,
mit Mitteln der Kunst auf soziale
Probleme aufmerksam zu machen und
Verantwortungsträger zu sensibilisieren.*

Politische Lösungen werden allerdings nicht angeboten, was aber aufgrund der zugrunde liegenden Komplexität der Problematik nur schwer möglich ist. Die Lage der Flüchtlinge, die nach Europa

kommen oder bereits hier sind, wird auch in den nächsten Jahren ein drängendes Problem bleiben, das auch die behandelten Spielfilme nicht befriedigend lösen können. Was das europäische Kino aber bewirken kann, ist, öffentlich mit den Mitteln der Kunst auf die sozialen Probleme aufmerksam zu machen und alle Verantwortungsträger aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, christlichen Kirchen und nichtchristlichen Religionsgemeinschaften dafür zu sensibilisieren, um gemeinsam nach humanen Lösungen zu suchen. Aus sozialethischer Perspektive sind folgende Handlungsoptionen für einen verantwortlichen Umgang mit der Migrationsproblematik von besonderer Bedeutung (vgl. Heimbach-Steins 2016): Verbesserung der sozialen, ökonomischen und politischen Lebensbedingungen in

den Herkunftsländern, faire Verteilung der Flüchtlinge innerhalb der Europäischen Union, umfassende Stärkung der Integrationsprogramme vor allem durch Bildungsbeteiligung und Erwerbstätigkeit.

Da Filme zur Urteils- und Meinungsbildung beitragen, eignen sie sich besonders gut für den pädagogischen Einsatz innerhalb unterschiedlicher Lernorte (z. B. Schule, Universität, Kirche), um über gesellschaftspolitische Themen aufzuklären und mit Rezipienten ins Gespräch zu kommen. Durch den Einsatz von Filmen werden zum einen themenspezifische Kompetenzen über die dargestellten Probleme vermittelt; zum anderen trägt Filmbildung zum Aufbau einer bewussten Medienrezeption und damit zur Stärkung der eigenen Medienkompetenz bei (vgl. Feichtinger 2014; Straßner 2013). Die hier zur Sprache gebrachten Spielfilme zur Migrationsthematik sind bestens geeignet für eine tiefergehende medienpädagogische Auseinandersetzung, da sie alle eine politische Botschaft zum Ausdruck bringen, somit einen bestimmten Standpunkt über den Umgang mit Flüchtlingen vertreten und die Rezipienten auffordern, eine eigene Haltung zu beziehen.

Literatur

- Baumgartner, Alois (2004): *Solidarität*. In: Heimbach-Steins, Marianne (Hg.): *Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch. Bd 1: Grundlagen*. Regensburg, S. 283-292.
- Bohrmann, Thomas (2007): *Die Dramaturgie des populären Films*. In: Ders./Veith, Werner/Zöller, Stephan (Hg.): *Handbuch Theologie und Populärer Film. Bd. 1*. Paderborn u.a., S. 15-36.
- Deutschlandfunk (2009): Ein Flüchtlingsfilm rüttelt auf. http://www.deutschlandfunk.de/ein-fluechtlingsfilm-ruettelt-auf.691.de.html?dram:article_id=52771 (zuletzt aufgerufen am 3.2.2016).
- Feichtinger, Christian (2014): *Filmeinsatz im Religionsunterricht*. Göttingen.
- Hausmänner, Thomas (1999): Von der Humanität vergnüglicher Mediennutzung. Überlegungen zu einer Ethik medialer Unterhaltung. In: *Theologie der Gegenwart* 42. Jg., H. 1, S. 2-14.
- Hausmänner, Thomas (2002): Vom individuellen Vergnügen und lebensweltlichen Zweck der Nutzung gewalthaltiger Filme. In: Ders./Bohrmann, Thomas (Hg.): *Mediale Gewalt – Interdisziplinäre und ethische Perspektiven*. München, S. 231-259.
- Heimbach-Steins, Marianne (2016): *Grenzverläufe gesellschaftlicher Gerechtigkeit. Migration – Zugehörigkeit – Beteiligung*. Paderborn.
- Kracauer, Siegfried (1974): *Kino. Essays, Studien, Glossen zum Film*. Hrsg. von Karsten Witte. Frankfurt am Main.

- Koser, Khalid (2007): *Internationale Migration*. Stuttgart.
- Pries, Ludger (2010): *Soziologie der Migration*. In: Kneer, Georg/Schroer, Marcus (Hg.): *Handbuch Spezielle Soziologie*. Wiesbaden, S. 475-490.
- Straßner, Veit (Hg.) (2013): *Filme im Politikunterricht*. Schwalbach/Ts.
- Treibel, Annette (2008): *Migration*. In: Baur, Nina et al. (Hg.): *Handbuch Soziologie*. Wiesbaden, S. 296-317.
- Treibel, Annette (2011): *Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht*. Weinheim/München.